

theilten Summen ablegen. Der Bericht des Bauministers über den Rücklauf von Eisenbahnen, der heute in der Deputirtenkammer eingebracht wurde, sagt nicht den jetzigen Handelswerth der Linien ins Auge, sondern die Herstellungskosten nach Abzug der früher bewilligten Subvention. Die Gesamtheit der zurückzulauenden Linien beträgt 2615 km, unter zehn Gesellschaften vertheilt: Charentes, Vendée, Breffuire nach Poitiers, Saint Nazaire nach Croix, Orleans nach Chalons, Clermont von Lulle, Orleans nach Rouen, Poitiers nach Saumur, Linien von Nantes. Das Rücklaufkapital wird bestehen aus 258 Millionen, die in zwei Jahren zu zahlen sind, im Ganzen 334 Millionen, die außerdem wird der Staat 166 Millionen Auslagen für diese Linien haben.

Auf die Berichte einiger Deutschen Bischöfe, die von dem häufigen Ungehorsam der Pfarrgeistlichen gegen die kirchlichen Befehle bezüglich der Maigesetze meldeten, wies die Römische Curie diese Bischöfe an, sich ja vor der Herbeiführung eines Conflicts in Acht zu nehmen. Sie fügte die Ermahnung hinzu, anstatt Zwang anzuwenden, lieber einige Kleinigkeiten ungerügt hingehen zu lassen. — Der Papst wird fortwährend bearbeitet, in einer Allocution dem Könige Humbert förmlich den Krieg zu erklären. Er hat dem Oesterreichischen Volschalter gegenüber abgelehnt, den Erbherzog Rainer zu empfangen.

Zu Laschkent traf die Nachricht ein, daß die Chinesischen Truppen plötzlich zum zweiten Male vor Kaschggar erschienen sind und dieses durch einen Handstreich genommen haben. Der Emir von Kaschggar, Beg-Kuli-Beg, ist dem Blutbad entronnen und sucht im Terghonagebiet, auf Russischem Boden, Russische Hilfe an. Das ganze Kaschggar'sche Reich ist in Händen der Chinesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar. Aus Bargin hier eingetroffene Nachrichten lauten noch immer nicht ganz günstig in Bezug auf den Gesundheitszustand des Reichskanzlers. Die Folgen der Erkrankung sind noch immer nicht beseitigt, und wenn auch der Reichskanzler wohl schon das Bett verlassen kann, so ist er seines leidenden Zustandes wegen doch immer noch aus Zimmer gefesselt. Unter solchen Umständen erwartet man, daß die Hierherkunft des Fürsten Bismarck sich noch verschieben wird und vor Ende des Monats schon gar nicht daran zu denken ist.

Der Bundesrath wird morgen wieder eine Plenarsitzung halten und in derselben sich namentlich mit der Verathung des Reichshaushaltsetats beschäftigen. Die Ausschüsse sind mit der Verathung des Spezialetat's so eifrig beschäftigt, daß man mit Bestimmtheit darauf rechnen, noch vor dem Zusammentritt des Reichstages den Etat fertig gestellt zu sehen. — Was die Verhandlungen des Reichstages in Bezug auf das gleichzeitige Tagen mit dem Preussischen Landtage anbetrifft, so bricht sich die Ansicht immer mehr Bahn, daß die diesjährige Legislaturperiode nicht ohne eine Nachsitzung des Abgeordnetenhauses vorübergehen wird. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in Verbindung mit den diesen folgenden Verathungen des Herrenhauses sind noch so weit im Rückstand, daß es selbst bei der größten Anstrengung der beiden Häuser des Landtages nicht möglich werden dürfte, die vorliegenden und als unbedingt nötig anerkannten Gesetze bis zum 6. Februar durchzubereiten. In Regierungskreisen hat man sich dießhalb schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß das Abgeordnetenhause bald nach Beginn der Reichstagsverhandlungen seine Verathungen aussetzen und das Herrenhaus dann in dieser Pause die ihm zugegangenen Vorlagen durchberathen, die Fertigstellung aller dieser notwendigen Gesetze aber erst nach Schluß der Reichstagsverhandlungen erfolge. Danach würde die diesjährige parlamentarische Session sich dann allerdings bis in den Juni hinein erstrecken, da der Reichstag seine Arbeiten vor Ende Mai nicht abschließen wird.

Berlin, 21. Januar. Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über eine von Bürgermeister und Rath der Stadt Straßburg eingereichte Petition, dahin gehend, daß die Verpflichtung des Staats zu mindestens gleichmäßiger Theilnahme mit den Communen an den Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten gesetzlich festgestellt und die hierzu erforderlichen Summen auf den Etat gestellt werden. Der Berichterstatter der Commission Abg. Dr. Hofmann legte unter Bezugnahme auf den vierten Bericht der Unterrichtscommission für 1876 in sehr klarem, knappem Vortrage die rechtliche Seite der Frage dar und schilderte das auf diesem Gebiet augenblicklich herrschende Chaos und die große Schwierigkeit der Regelung der einschlägigen Verhältnisse. Der Regierungscommissar Geh. Rath Vosse bestätigte durch seine Erläuterungen wesentlich die Ausführungen des Referenten. Demnach beschloß die Commission einstimmig beim Hause zu beantragen: „die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung bei Vorlage eines Unterrichtsgesetzes zu überweisen.“ Der Zusatzantrag, die Regierung aufzufordern: die Vorlegung des Unterrichtsgesetzes nach Kräften zu fördern — wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Das Ausführungsgesetz zu dem Justizorganisationsgesetz wurde von der Justiz-Commission heute in zweiter Lesung nach der Fassung der ersten Lesung ziemlich unverändert angenommen. Von erheblicheren Veränderungen wurden nur die §§ 45 und 74 betroffen, und zwar wurde in § 45 die Regierungsvorlage wiederhergestellt, wonach die Beschwerden schriftlich beim Rechtsmittel der niederen Beschwerde von einem Rechtsanwalt unterzeichnet werden muß. In § 74 wurde dem Justizminister die Ermächtigung, einen Amtsrichter mit der allgemeinen Dienstaufsicht über die übrigen Richter zu betrauen, nur für den Fall ertheilt, wenn das Amtsrichteramt mit mehr als zehn Richtern besetzt ist, (nicht schon bei Besetzung mit fünf Richtern, wie die Commission in erster Lesung beschlossen hat. Die Schlußbestimmungen (§§ 86—96a) wurden nach den Beschlüssen der ersten Lesung, wie solche von der bestellten Redactions-Commission formulirt worden sind, angenommen.

Spanien.

Aranjuez, 18 Januar. Die Prinzessin Mercedes kam heute in Begleitung ihrer Familie von Sevilla hier an. Sie wurde von den Spitzen der Behörden empfangen und zum königlichen Palast geleitet, wo sie bis zur Hochzeit am 23. d. bleiben wird. Der König wird morgen früh hier zu einem mehrtägigen Aufenthalt erwartet. Eben so werden übermorgen Senat und Zweite Kammer der Infantin ihre Aufwartung machen. Ueber die Theilnahme der königlichen Familie an der Hochzeitsfeier verlautet, daß die Königin Isabella in Folge ihres jüngsten Verhaltens und ihres intimen Verkehrs mit dem Thronbewerber Don Carlos ausgeschlossen sein und in Paris zurückbleiben soll. Die ehemalige Königin Christine und deren Gatte Franz von Asisi sollen dagegen an der Grenze durch den Grafen Sepulveda empfangen werden. Der Herzog von Montpensier wird nach der Hochzeit Rom besuchen, um alsdann den Sommer in Frankreich und den nächsten Winter wieder in Sevilla zu verbringen. Die offiziellen Vertreter der fremden Höfe und Regierungen werden in Form vom Marschall Duesada empfangen werden und von da ab Gäste des königlichen Haushalts sein. In Madrid ist gestern vom Ministerrath das folgende Programm für die Festlichkeiten vom 23. d. aufgestellt worden: Nach der Ankunft der Prinzessin Mercedes von Aranjuez, welche auf 11 Uhr Morgens festgesetzt ist, wird Messe und ein sehr feierliches Leben in der Atocha-Kathedrale abgehalten werden. Alsdann soll sich, die Garnison an der Spitze, ein feierlicher Festzug durch die bedeutendsten Straßen der Stadt nach dem Palaste bewegen. Abends wird im Palast ein Banket für die Mitglieder der königlichen Familie und in der Wohnung des Minister-Präsidenten für die Vertreter der fremden Höfe und die Diplomaten veranstaltet. Am 24. werden alle Theater unentgeltlich geöffnet sein und am Abend soll eine glänzende Beleuchtung stattfinden. Für den 25. sind die unvermeidlichen Stiergefechte und abermaliger freier Eintritt in alle Theater angeordnet. Am 26. sollen die Stiergefechte wiederholt werden und außerdem eine Gala-Vorstellung in der Oper stattfinden. Am 27. endlich soll mit großen Pferderennen und einer Truppenschau über 30.000 Mann der Schluß gemacht werden. Die lebensgroßen Madrilenos sind mit diesem Programm äußerst zufrieden, und zwar dies um so mehr, da seit den Zeiten, als noch die Königin Isabella alle Paar Jahre einmal die berühmten Arenen von Puerto de Santa Maria und Cadix besuchte, keine so glänzenden Stiergefechte mehr stattgefunden haben, wie sie überhaupt nur auf den Wunsch des Hofes und unter der Zuhilfenahme des Staatsbedels stattfinden können. Die fremden Besucher aber werden sich wundern, wie man im Jahre des Heils 1878, wenn auch nur auf der äußersten Südwestspitze Europas, einer zarten Neuvermählten ein so entsetzlich barbarisches Schauspiel zu bieten vermag. Glücklicherweise ist jedenfalls jener Matador zu nennen, der an diesem Tage den Preis davontragen wird, denn wir glauben kaum, daß in diesen Tagen, vielleicht den König selbst nicht ausgenommen, irgend ein Mann populärer wird als er.

Neueste Nachrichten.

Berlin 22. Januar. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski sowie des Ober-Bürgermeisters Hobrecht entgegen und empfing später den außerordentlichen Abgesandten der hawaiischen Inseln, Mr. Henry A. P. Corrier. — Der Kronprinz wird heute Nachmittag von seiner Reise nach Italien wieder hier eintreffen. — Das Ausführungsgesetz zu dem Justizorganisationsgesetz wurde von der Justizcommission gestern in zweiter Lesung nach der Fassung der ersten Lesung ziemlich unverändert angenommen.

— [Abgeordnetenhause] Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Wierzbinski, betreffend die Umwandlung Polnischer Ortsnamen in Deutsche. Wierzbinski begründet die Interpellation. Minister Dr. Friedenthal erklärt, es sei unrichtig, daß Umänderungen in so zahlreichen Fällen erfolgt seien, wie der Interpellant es dargestellt habe. In den letzten Jahren seien nur einige Hundert Umänderungen bewirkt worden. Auf die Angriffe gegen das hierbei von den Beamten beobachtete Verfahren könne er unvorbereitet nicht eingehen; fühle man sich verletzt, so möge man sich beschweren. Warum habe man dies unterlassen? Belege für die erhobenen Beschuldigungen seien nicht vorgebracht. Gegenwärtig werde davon ausgegangen, daß Umänderung erfolge: 1) wo die Aussprache Polnischer Namen zu schwer, 2) wo überwiegend Deutsche Bevölkerung vorhanden, 3) wo etwa historische Reminiscenzen diese Abänderung erfordern. Niemals aber sei das ohne die Zustimmung der Ortsbewohner geschehen. Uebrigens sei beispielsweise seit der jetzigen Amtsführung des Ministers, also seit drei Monaten, nur in einem Falle eine Aenderung erfolgt. Auch in der Rheinprovinz sei jüngst ein Ortsname geändert worden. Die Regierung werde ihrem bisherigen Principe entsprechend weiterverfahren, und wenn in einem Falle nachgewiesen werde, daß der Mehrheitsbeschluß der Ortsvertretung durch das Versprechen einer Steuerermäßigung erschlichen worden, werde die Regierung auf einen solchen Beschluß keine Rücksicht nehmen, so lange er, der Minister, dabei mitzusprechen habe. Auf Antrag des Abg. Windhorst (Weppen) erfolgt eine Besprechung der Interpellation.

— [Berliner Börse vom 21. Januar.] Die heutige Börse wie der gestrige Privatverkehr dokumentiren steigende Bewegung und rege Kauflust. Creditactien gewannen 3 1/2 Mt., Franzosen 1 1/2 Mt., Bahnen unverändert, Banken geschäftlos, Deutsche Fonds fest, fremde höher.

München, 21. Januar. Der Kronprinz ist heute Abend um 6 Uhr 25 Min. hier eingetroffen und hat am 7 Uhr 5 Min. seine Reise nach Berlin fortgesetzt. Zur Begrüßung waren der Gesandte v. Werthern, der Militär-Attaché v. Stülpmagel, der Polizeipräsident Feilich und der Oberst Englander am Bahnhofe anwesend. Außerdem hatte sich ein sehr zahl-

reiches Publikum eingefunden, welches den Kronprinzen mit enthusiastischen Kundgebungen empfing.

Petersburg, 21. Januar. Die „Agence Russe“ erörtert nochmals den Widerspruch, der darin läge, wenn die Englische Regierung über der einen Seite Rußland das Recht abspäche, direct mit der Pforte über die Bedingungen für die Friedenspräliminarien zu verhandeln, während sie auf der anderen Seite diese Bedingungen erwarre, um von denselben ihre Stellung gegenüber dem Parlamente abhängig zu machen. Solche Vorbehalte Englands würden von vorn herein die Friedensbasis unmöglich machen. Ohne Friedensbasis aber sei ein Waffenstillstand nicht möglich und wenn ein solcher nicht zu Stande komme, würde der Friedensschluß natürlich in die Ferne gerückt werden. Im Falle des Scheiterns des Versuches zur Herstellung des Friedens würde daher die Verantwortlichkeit auf England zurückfallen.

Paris, 21. Januar. [Deputirtenkammer.] Der Deputirte Admiral Touchard brachte im Namen der Rechten einen Antrag ein, dahin gehend, daß in Zukunft eine Majorität von 1/3 der Stimmen zur Ungültigkeitserklärung von Wahlen nothwendig sein solle. Touchard verlangt die Dringlichkeit für diesen Antrag. Gambetta spricht gegen die Dringlichkeit und beantragt, die Vorfrage zu stellen. Cassagnac ergriff hierauf das Wort und es entspann sich eine sehr stürmische Debatte. Schließlich wurde die Vorfrage mit 312 gegen 186 Stimmen angenommen.

London, 21. Januar. [Unterhaus.] Bourke antwortet Stewart über die Ratification der Chefoo-Convention sei suspendirt, bis die Entscheidung der Indischen Regierung über gewisse Handelsfragen eingetroffen. Bourke antwortet Cartwright: Angelegenheit kritischen Lage sei nicht beabsichtigt, Schriftstücke über Griechenland vorzulegen. Cowper antwortet Forster und bestätigt die Mittheilungen über die neuen Schwierigkeiten, die sich in der Colonie erhoben haben, sowie, daß weitere Truppenentscheidungen dorthin beschloffen. Sodann wird der Adressentwurf vorgebracht und nach kurzer Debatte angenommen. Im Laufe der Debatte bedauerte Forster die Rücksicht der Griechen auf Griechenland bezüglichen Actenstücke und erklärte, Griechenland sei nur in Folge des Einflusses Englands vom Kriege fern gehalten. — Dillwyn fragt an, ob die Königin dem Russischen Kaiser geschrieben und ihn zur Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert habe. Northcote erklärt es für unmöglich, die letzte Frage sofort zu beantworten, da sie nicht vorher angemeldet sei. Die Russischen Bedingungen seien der Regierung noch nicht bekannt. Er habe Grund zu glauben, daß die von den Morgenblättern veröffentlichten unwichtig seien. Die Regierung werde unzwifelsfast bald genauere Kenntnisse erhalten. Hypothetische Debatten seien nicht rathsam. Die Regierung wünsche nicht, zweideutig zu erscheinen, doch sei Reserve nothwendig. — Dem heutigen Ministerrath wohnte Derby bei. Es wurde ein Schreiben des ehemaligen Ministers Lowe verlesen, worin er erklärt, die Besetzung Constantinopels durch die Russen sei weder dem Handel Englands nachtheilig, noch für Indien gefährdend. Er wäre daher gegen einen Krieg, welcher in Folge einer solchen Occupation entstände.

Kopenhagen, 21. Januar. Amtlicherseits wird angezeigt, falls die Eisverhältnisse es gestatten, ungefähr am 9. Februar an der äußersten Spitze des Gletschers ein Leuchtloos ausgelegt werden wird, welches vorläufig rothes festes Licht zeigt. Im Laufe des Mai soll dieses Licht durch ein sich in je einer halben Minute umdrehendes rothes Licht ersetzt werden.

Kriegsnachrichten.

St. Petersburg, 21. Januar. [Officiell.] Kasanlyk, 19. Januar. Nachdem Gurlo am 15. Januar einen Theil der türkischen Armee von Kadiköi und Kiranli nach Derwentz zurückgeworfen, setzte er energisch den Angriff am 16. bei Derwentz und am 17. d. Mts. bei Belbitzi und Karagatsch fort wobei er endgiltig die Türken in das Gebirge Despoto-Dagh (Rhodope) hinter Eritöi und Kasowo zurückwarf. Die Türken verloren in diesen Kämpfen 49 Geschütze, über 4000 Tode und Massen von Gefangenen, bis jetzt über 3000. Die Türken flohen aufgelöst auf Vergspaden. Der Weg nach Adrianopel über Chastöi ist ihnen ganz abgeschnitten. Solche glänzende Resultate sind der Tapferkeit und Energie der Generale Schwaloff, Dandeville und Krasnow zu verdanken. Die Truppen machten in sechs Tagen 150 Werst auf den zwei schwierigsten Pässen bei Bakarel und der Trajans-Pforte, ohne auszurufen und griffen sofort an. Der Kampf dauerte drei Tage lang vom Morgen bis zum Abend. Jedesmal wurde auf dem Schlachtfelde genächtigt. Der Verlust der Russen beträgt gegen 500 Mann; 5 Officiere sind todt, 15 verwundet, contusionirt drei. Am 18. Januar wurde die Verfolgung des Feindes energisch fortgesetzt; eine Colonne rückte von Belastinna auf Gnijsöi, eine andere von Stanimack auf Mareschin zu. Die Gardie-Cavallerie nächtigte vom 17. zum 18. Januar in Ischatali und rückte am 18. an der Ghauffee nach Chastöi vor. Sie hatte am 17. Fühlung mit Skobeleff II. bei Ischirpan. Skobeleff's Cavallerie wurde am 18. von Stanimack schwärz nach Klenlik dirigirt. — Kasanlyk, 19. Januar: Skobeleff II. besetzte Arnowo-Sementi, Guterli und Hermani, und entsandte nach allen Richtungen Streiftruppen, welche am 18. Januar in Mustafa-Pascha bei Adrianopel erschienen. Ein Theil der türkischen Truppen, von Philippopol zurückgeworfen, erschien am 18. bei Chastöi. — Die türkischen Bevollmächtigten trafen in Kasanlyk heute Abend ein.

Wien, 21. Januar. Der „Polit. Corresp.“ wird von authentischer Seite aus Konstantinopel gemeldet, die türkischen Bevollmächtigten seien beauftragt, falls die Russischen Bedingungen unerwartet hart sein sollten, der Pforte auf telegraphischem Wege Bericht zu erstatten. In Konstantinopel verbreitete sich immer mehr und mehr die Ansicht, daß die Pforte durch die bedrohliche Gestaltung der internen Verhältnisse,

namentlich in der Hauptstadt selbst, gezwungen werden würde um jeden Preis die Einstellung der Feindseligkeiten zu erkaufen. Gegen 300,000 Menschen sein auf der Flucht nach Konstantinopel begriffen.

— Wie der „Pol. Correspondenz“ aus Athen vom 20. d. gemeldet wird, verhindert die Griechische Regierung die Bildung von Freischaren, beschleunigt jedoch ihre militärischen Maßnahmen. — Aus Bukarest, 21. d., wird derselben Correspondenz telegraphirt: Durch die Besetzung des Ortes Florentin haben die Rumänen die vollständige Einschließung Wibbins bewerkstelligt. Durch die Rumänischen Geschosse wurde gestern das Fort Belgradschid in Wibbin in Brand geschossen.

— Die „Presse“ meldet aus Constantinopel: Der Aufruf des Sultans zu den Waffen hatte geringen Erfolg. Die Pforte ist bestrebt, um jeden Preis einen Waffenstillstand zu erlangen. Deshalb gingen Instruktionen an die türkischen Delegirten im russischen Hauptquartier ab, sobald als möglich und unter allen Bedingungen den Waffenstillstand abzuschließen.

— 22. Januar. Das „Tageblatt“ meldet aus Belgrad: Die Serben bekümmern sich um die Wiedererinnung der 450 Gefangenen. Alim Pascha vertritt auf Novibazar.

— 21. Januar. (Offizielles Telegramm.) Die Serbischen Truppen haben Kursumlja wieder gewonnen und fanden dabelbst 24 todt Serbische Soldaten und 2 Serbische Offiziere, welche gefoltert und gehängt waren.

— Athen, 21. Januar. Die auf Areta gebildete National-Verammlung hat den Mönch Parthenis Kelschi abgelehnt, um dem Kaiser von Rußland eine Petition zu überreichen, worin der Kaiser zu den Siegen über die Türken beglückwünscht und erjucht wird, bei dem Abschluß des Friedens auch Aretas eingedenk zu sein. Abschrift der Petition wurde dem hiesigen russischen Gesandten Suburow mitgetheilt.

— Die Pforte überbande England eine Note bezüglich der kriegerischen Haltung Griechenlands. England stellte dieselbe ihrem hiesigen Geschäftsträger zu.

— Konstantinopel, 21. Januar. Achmet Cjeb Pascha übernimmt das Commando über die bei Schirliu concentrirten Truppen, während Moutihar Pascha und Chesfet Pascha die zur Verteidigung der Hauptstadt in Tschetalidja concentrirten Truppen befehligen.

— Die „Luzique“ fordert die Pforte auf, den Frieden selbst unter großen Opfern abzuschließen, ohne den Interessen anderer Mächte Rechnung zu tragen.

— 22. Januar. Nach Nachrichten aus Adrianopel wären die Russen erst gestern Abends, zwölf Bataillone und zwei Cavallerieregimenter stark, eingerückt.

— 21. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Zwei Ven, welcher den Ottomanischen Delegirten Instruktionen überbringt, wonach denselben Vollmachten bezüglich der Friedensbedingungen erteilt werden, sollte heute im russischen Hauptquartier eintreffen. — Suleiman soll sich mit seiner Armee auf die Abhänge des Rhodope-Gebirges, zwischen Philippopol und Drama, zurückgezogen haben. — Die Verwaltung des Vilajets Adrianopel siedelte nach Schirliu über.

einer Kurbel wird die Keule in rasche Oscillation gebracht, wobei sich letztere nicht dreht, sondern nur unauhörlich drückend gegen die Zinnflächen des Topfes wirkt. Stoffe, welche in den Topf hineingeworfen werden, werden alsbald von der Keule erfasst und gedrückt, fallen in kleineren Stücken tiefer in den Conus hinunter, werden immer mehr zermalm und gerathen endlich zwischen die sphärischen Flächen von Topf und Keule, um hier in Mehl verwandelt zu werden, dessen Feinheit durch das Lichtwerk genau bestimmt werden kann. Die zermalmende Wirkung der Keule ist sehr groß, so daß selbst die härtesten Stoffe der Mühle übergeben werden können. Selbstverständlich müssen sowohl Keule als auch der Topf aus hartem Stahl verfertigt werden. Umfassende Versuche haben die Zweckmäßigkeit dieser Mühle, namentlich bei der Aufbereitung von Erz, Zerleinerung von Steinen für Chaußeerbettung und Betonmaterial, Cementfabrikation, Fabrikation feuerfester Steine, ferner die Verwendung in der Thon-, Porcellan und Glasindustrie, bei der Fabrication künstlichen Düngers u. a. auf unzweifelhaft dargehan. Die Vortheile, die diese Mühle anderen Werken dieser Art gegenüber bietet, liegen bei der großen Einfachheit der Maschinen in der Ersparung an Raum, Feuerkraft, Arbeitslohn und Unterhaltungskosten. Bemerkenswert noch werden, daß ein Mitglied von dieser Maschine ein Modell hatte anfertigen lassen, wodurch es möglich wurde, das Wesen derselben der Versammlung zum Verständniß zu bringen.

— [Veneziz] Herr Wiese, der in dieser Theater-Saison als erster Komiker sich bald durch sein feines, gemäßigtes Spiel, stets lakvoll alle Uebertreibung vermeidend, die ganze Gunst des Publikums erwarb und als Regisseur selbst mit geringen Mitteln das Mögliche leistete, giebt zu seinem am Freitag stattfindenden Venezize eine hier neuerdings komische Gefangenspoße unter dem vielversprechenden Titel: „Der unsichtbare Parbier“ und wird dadurch, nachdem was auswärtige Blätter über diese hübsche Poße sagen, allen Freunden des gesunden Humors unbedingt einen heiteren Theaterabend bereiten. — Außerdem hat Herr Wiese, um auch etwas Neues, Epochenmachendes dem Publikum zu bieten, nicht das Opfer gescheit, einen trefflich bearbeiteten Auszug, obzwar wir so sagen dürfen, Extract („extrait d'humeur fantastique“) aus dem berühmten Stücke „Fatunika“, zu acquiriren, das solch Furore in der Bühnenvelt gemacht hat. Wir wünschen dem achtungswerthen tüchtigen Künstler ein recht gutes Veneziz und hoffen, daß das theaterliebende kunstsinige Publikum, unser Interesse für denselben theilend, am Freitag dafür sorgen wird, daß das Haus bis zum letzten Plake gefüllt ist.

w. [Der Einbrecher in das Bureau des Creditvereins] ist bereits in dem Mauererfänge No. 1070 ermittelt und derselbe, weil des Verbrechens geständig, der königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden. R. hat bisher nur eine Strafe von 24 Stunden wegen Diebstahls erlitten. Die auf der Flucht verlorene Mütze führte die Entdeckung herbei.

* [Rettungsapparate.] Bei Strandung von Schiffen bleiben Rettungsversuche mit Mörser- und Raketen-Rettungsapparaten nicht selten nur deshalb erfolglos, weil die Schiffbrüchigen diese Apparate nicht richtig zu benutzen verstehen. Um diesem Uebelstande entgegenzuwirken, hat die Verwaltung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ eine allgemeine verständliche Anweisung zur Handhabung solcher Rettungsapparate zusammenstellen und auf Zinktafeln überdrucken lassen, welche dazu bestimmt sind, an Bord der Schiffe an gut sichtbarer Stelle angebracht zu werden. Der Herr Handelsminister hat beschlossen, solche Anweisungen auf Zinktafeln unentgeltlich an alle Preussischen Rheeder und Schiffer abgeben zu lassen, welche sich in der Empfangsquittung zur Anfertigung auf ihren Schiffen verpflichten. Die Hafenpolizeibehörden sind mit der Veranschaffung dieser Tafeln an solche Rheeder und Schiffer beauftragt, welche in dem betreffenden Hafen heimathsberechtigt sind.

* [Eine Amtstracht für die Richter.] Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses hat mit 16 gegen 10 Stimmen beschlossen, daß die Richter, Anwälte und Gerichtsschreiber in öffentlicher Gerichtsitzung in Amtstracht zu erscheinen haben und zwar nach dem in Rheinland und in Hannover herrschenden Gebrauche in einem langen Rocke. Die genaue Feststellung der Amtstracht bleibt dem Justizminister überlassen.

** [Verichtigung.] Die Wecke ist nicht zu einer Woche sondern nur zu 3 Tagen Gefängniß wegen Schererei verurtheilt.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.
London, 23. Januar. [Unterhaus.] Northcote theilt mit, die Königin telegraphirte auf den Rath der Minister an den Czaren, daß ein Appell des Sultans an sie ergangen sei, den sie nicht unbeantwortet lassen könne. Der Czar lenne ihren ernstlichen Friedenswunsch; sie hoffe die Verhandlungen würden beschleunigt, welche zu ehrenvollem Frieden führten. — Die Antwort des Czaren, erklärte Northcote, sei wegen ihres persönlichen Characters nicht mittheilbar.

Locales.
Memel, den 23. Januar.
II. [Handwerkerverein.] Die Versammlung am 21. d. M. war in Folge mancher Vorbereitungen zum Weihnachtseste, die viele Mitglieder zurückhielten, dann auch in Folge des überaus schlechten Wetters weit schwächer besucht, als gewöhnlich; doch war die Zahl der Anwesenden immer noch groß genug, um in die Tagesordnung eintreten zu können. Es wurde zunächst ein Artikel aus dem Gewerbeblatt für die Provinz Preußen: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“ verlesen und der Besprechung unterworfen. Es ist in demselben ausgeführt, daß dieser Ausspruch nicht mehr seine volle Geltung habe; denn das Handwerk hat nur da einen goldenen Boden, wo der Meister auch wirklich ein Meister seiner Kunst und Herr seines Gewerbes ist, wo der Geselle mit Achtung und Vertrauen auf seinen Meister blickt, wo endlich der Lehrling als Untergebener des Meisters und beide zusammen als Glieder der Familie des Meisters betrachtet werden. Die diesen gewöhnliche individuelle Freiheit, verbunden mit den gesteigerten Löhnen, hat dieses Verhältnis sehr gelockert, zum großen Schaden des Meisters wie des Gewerbebetriebes überhaupt, und wäre es Pflicht aller Volksbildungsvereine den schädlichen Auswüchsen eines solchen nun einmal bestehenden Verhältnisses mit allen Mitteln entgegenzutreten, um, wenn auch auf anderen Grundlagen, dem Handwerk wieder seinen goldenen Boden zu verschaffen. Ein zweiter Vortrag hatte die sogenannte Mörsermühle zum Gegenstande. Es ist dies eine Art Zerleinerungsmaschine, welche dem Wesen nach von Fiedle Motte in Darmstadt erfunden und von der Märkischen Maschinenbau-Anstalt vervollkommen worden ist. Sie besteht aus einem conischen Topf, dessen unterer Theil nach der Kugelform ausgeweitet ist. In diesem Topf bewegt sich eine Keule, deren unterer Theil einen Kugelabschnitt bildet, welcher nach oben in einen abgestumpften Kegelspitzen übergeht. In der Mitte dieses Kegels genau concentrisch unter dem Topf gelagert und können die sphärischen Theile von Topf und Keule mittelst eines Hebel-Lichtwerks einander genähert oder von einander entfernt werden. Mittels

Freunden-Haport.
Victoria-Hotel. Kaufs Ring, Schönbof a. Berlin, Märten a. Mübeland, Maekel a. Stabe. Fräul. Sagans a. Wischwill.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Einzel-Nr.	Januar	Schiff	Capitän	Von	Nach	Abreist an
1122	Senator	Erichen	Frelleborg	Ballast	Ordie	
In der Fahrinne des Seezotts 19 5. Strom ans.						
Wasserstand 1' 0", Wind SSO.						
Norma — Berneder — 18.1 ab von Liverpool nach Doboy						
Wilhelm I. — v. Peterffon — 7.1 in Newyork ausclarirt nach Stettin.						
Star of Hope — Hamann — 3.1 in Wilmington (NC) ausclarirt nach Antwerpen.						

Marktbericht.
Memel, 23. Januar. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 5,60—6 Mt. Gerste, Neuschf. 4,50—5 Mt. Hafer, Neuschf. 2,60—3,10 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. 6—6,50 Mt. Erbsen, graue Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2—2,20 Mt. Strohh pro Ctr. 2,25 Mt. Heu pro Ctr. 3—3,50 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—75 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 1—1,20 Mt. Eier Schock 3 Mt. Flachsh pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart, Kloben pro 10 Cbhm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 39—48 Mt. Papierrubel — Mt.

Antlicher Börsebericht.
Königsberg, den 22. Januar.
Weizen weichend, hochbunter loco per 1000 Kil. 125,50. 211,75, 121,50. bis 122,50. 193 Mt. bez., russischer 120/21, 190,50, 132/33, 218,75 Mt. bez., bunter russischer 119/20, 176,50 Mt. bez., rother 128, 195,25, 122,50. 183,50, 185,75 Mt. bez., russischer 117, 161,25, 127,50. 184, 122/23, 181,25, 129,50 203,50 Mt. bez.
Roggen niedriger, inländischer loco per 1000 Kil. 120/21, 127,50, 122/23, 132,80, 123/24, 133,75, 125/26, 126/27, 138,75 Mt. bez., russischer 108/9, 110 Mt. bez., pro Januar 125,50 Mt. Dr., 124 Mt. Gd., pro Frühjahr 134 Mt. Dr., 132,50 Mt. Gd.
Gerste malt, große loco per 1000 Kil. 137, 155,75, russische 114,25, 134, 131,50 Mt. bez., kleine 114,25, 120 Mt. bez.
Hafer flau, loco per 1000 Kil. 72, 114, 108, russischer 108, 100 Mt. bez., pro Januar 122 Mt. Dr., pro Frühjahr 124 Mt. Dr.
Erbsen weiße loco per 1000 Kil. 123,25, 128,75, graue 117,75 Mt. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. 121, 128,75 Mt. bez.
Wicken loco per 1000 Kil. 108,75 Mt. bez.
Leinsaat loco per 1000 Kil. 200 Mt. bez.
Spiritus (per 100 Litres à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt.
Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 49¹/₂ Mt. Dr., 48¹/₂ Mt. Gd., 48¹/₂ Mt. bez., kurze Lieferung — Mt. bez., pro Januar 49¹/₂ Mt. Dr., 49 Mt. Gd., pro Februar 50¹/₂ Mt. Gd., pro März 51 Mt. Dr., 51¹/₂ Mt. Gd., pro Mai-Juni 52¹/₂ Mt. Dr., 52 Mt. Gd., pro Juni 53 Mt. Dr., 52¹/₂ Mt. Gd., pro Juli 54 Mt. Dr., 53 Mt. Gd., pro August 54¹/₂ Mt. Dr., 54¹/₂ Mt. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

	Januar 22.	Januar 23.
Börse: Fest.		
Roggen fest, April-Mai	142	142,50
Roggen Mai-Juni	141,50	141,50
Hafer April-Mai	136,50	136,50
Petroleum loco	25,50	25,50
Spiritus loco	48,70	48,70
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	104,40	104,40
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	153,25	152,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82,50	81,50
Russ. Noten	213,25	212,50
Petersburg, 100 S. M. 3 Monate	212,25	212
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,50
London, 1 Pst. 3 Monate	20,27	20,27
London, 1 Pst. 8 Tage	20,57,5	20,57,5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Dienstag, den 22. Januar.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	749,2	WNW. 5	b. bed.	+ 2	Seegang unruhig
Neufahrwasser	749,7	WNW. 1	Negen	+ 1	
Swinemünde	749,8	WNW. 2	do.	+ 2	Seegang ruhig
Riel	752,5	N. 4	bedeckt	+ 3	
Stagen	753,2	WNW. 2	do.	+ 2	Seeg. sehr ruhig
Kopenhagen	751,5	WNW. 2	do.	+ 2	
Bornholm	750,1	WNW. 2	do.	+ 3	
Stockholm	746,0	WSW. 6	klar	- 1	
Niga	745,2	SW. 2	b. bed.	00	

Standesamtliche Nachrichten
den 23. Januar.
Geboren: dem Arbeiter Friedrich Henseleit ein Sohn; dem Arbeiter August Duednau ein Sohn; dem Schuhmachermeister Friedrich Witt eine Tochter.
Aufgeboren: Stellmacher Johann Eduard Eick mit Johanne Marie Amalie Lange.
Gestorben: Arbeiterlohn Carl Max Neugebauer, 3 Monat alt; Henriette Agnes, 3 Monat alt, Tochter des Kaufmanns Friedrich Rud. Dubinsk; Carl Henry, 1 Jahr alt, Sohn des Matrosen Herrn. Rud. Gdawik.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Anna Schubert mit dem Concertsänger Herrn Eugen Hilbach in Berlin.
Geboren ein Sohn: Herrn A. J. Lewin in Königsberg, Herrn Habedand in Schwilgallen, Herrn Vorstau in Oberbisterei Jablonken; eine Tochter: Herrn Kotelmann in Wöhrungen, Herrn Lehrer Pleisch in Gr. Klingbed.
Gestorben: Sohn Fritz des Feldwebel Herrn Lindau in Pillau, Sohn Kurt des Herrn Philipp Mittelsteimer in Rabben, Herr Zuhälter Wilhelm Ballner, Tochter Anna des Herrn Otto Böcker, Frau Adelheid Stegmayer, geb. Schreiber, in Königsberg.

Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Dienstag, den 22. Januar.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	749,2	WNW. 5	b. bed.	+ 2	Seegang unruhig
Neufahrwasser	749,7	WNW. 1	Negen	+ 1	
Swinemünde	749,8	WNW. 2	do.	+ 2	Seegang ruhig
Riel	752,5	N. 4	bedeckt	+ 3	
Stagen	753,2	WNW. 2	do.	+ 2	Seeg. sehr ruhig
Kopenhagen	751,5	WNW. 2	do.	+ 2	
Bornholm	750,1	WNW. 2	do.	+ 3	
Stockholm	746,0	WSW. 6	klar	- 1	
Niga	745,2	SW. 2	b. bed.	00	

Tiefes Minimum in Lappland, Barometer im ganzen Ostseegebiet sehr stark gefallen, Schottland gestiegen, fällt wieder vorm Kanal, Britische Inseln und Dänemark leichte Winde. Kanal WSW. frisch bis stürmisch, Deutsche Küsten Abends SW. frisch bis Sturm, heute Winde abfallend und nach Nord umgehend

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Es giebt wenig Krankheiten, welche so vielen Heilmitteln das Dasein schenken, als das Asthma, und sind die meisten dieser mehr oder weniger werthlosen Medicamente einer Vergessenheit anheimgelassen, die sie nur zu sehr verdient haben. Die äußerst wohlthätige Wirkung dagegen, welche der Theer auf alle Affectionen der Athmungsorgane ausübt, haben zu zahlreichen Experimenten Anlaß gegeben, aus denen die Thatsache hervorgegangen ist, daß zu den wirksamsten Heilmitteln gegen Asthma untreitig die Guyot'schen Theerfapseln zählen. Meistens führen schon 2 oder 3 Theerfapseln zu jeder Mahlzeit genommen eine fast augenblickliche Linderung herbei, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß in veralteten Fällen dies Verfahren während einiger Zeit fortgesetzt werden muß. Da übrigens schon nach dem ersten Gebrauch der Guyot'schen Theerfapseln eine wesentliche Erleichterung in dem Zustande des Kranken eintritt, so wird dieser schon von selbst dies Mittel so lange anwenden, bis er sich vollständig geheilt sieht. Dabei kommt die ganze Cur nur auf den gewiß bescheidenen Preis von 10—20 Pfennige täglich zu stehen.

Um die ächten Guyot'schen Theerfapseln zu erhalten, sollte man darauf sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt.

Depot in Memel bei Herrn E. Berger, Apotheker.

1 Frei-Sterbefall pro 1878. Ad Abth. C. Nr. 362 ist am 8. Januar 1878 die Wittve A. Böhle gestorben.

Donnerstag, den 24. Januar c.,



Ball
im Victoria-Saale.
Der Musik-Verein.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 25. Januar: Benefiz für Herrn Regisseur Emil Wiese. Zum ersten Male: „Der unsichtbare Barbier“, oder: „Mutter und Braut.“ Dramatisches Märchen mit Gesang in 3 Abtheilungen von R. Kneifel. Zum Schluss: „Satinika-Duodibet.“

H. Lincke.

Restaurant de Passage.
Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Ressource Neptun.

General-Versammlung

Donnerstag, den 24. Januar c., Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Vorstandes über die Vereinsverhältnisse, 2. Wahl der Kassendirektoren und Revision der Rechnungen, 3. Wahl des Vorstandes und dessen Stellvertreter, 4. Untersuchungs-Gesuche und 5. Stiftungsfest — § 12 des Statuts. Der Vorstand.

Agamemnon und Adler.

Die in diesen Dampfbooten Beteiligten laden wir zu einer Generalversammlung am **Donnerstag, den 24. Januar c.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des **British Hotel** ein:

Tagesordnung:

Geschäftsbericht pro 1877.

Wahl von Revisoren.

Antrag: Neue Kessel für den Dampfer Agamemnon anzuschaffen.

Der Vorstand des **Memeler Schiffs-Vericherungs-Vereins.**

Freitag, den 25. Januar, Nachm 4 Uhr, findet eine

General-Versammlung

des **Vaterländ. Kreis-Frauen-Vereins** im Hause der Frau **Jänisch** statt. Der Vorstand.

Anzeigen

für das

„**Memeler Kreisblatt**“ werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

Damen-Frisuren

werden in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen von meiner Frau, Clevin des Hoffriseurin Kuhn, Berlin, ausgeführt.

Gustav Pusdag.

Auf einer guten **Drehmangel**, im warmen Zimmer, kann gerollt werden bei **Schäfer**, neben der Actien-Druckerei.

Eine große steinerne **Rasirmaschine** ist zu vermieten bei **Raumann.**

Königl. Ostbahn.

Es soll die Bau-Ausführung von 20 Wärfen-Etablissements nebst Brücken der Insterburg-Provintzer Eisenbahn und Lieferung der Materialien in 4 Loosen und zwar:

Loos I. Ril. 0—35, Insterburg-Darlehmen-Goldap, 7 Stück,

Loos II. Ril. 35—70, Darlehmen-Kowahlen, 6 Stück,

Loos III. Ril. 70—105, Kowahlen-Dlehto-Riöwen, 6 Stück,

Loos IV. Ril. 105—118,4, Riöwen-Lydt, 2 Stück,

verbindungen werden. Submissionstermin am Donnerstag, den 31. Januar 1878, Morgens 11 Uhr, in unserem technischen Bureau, Victoriastr. No. 4 hier selbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung von Wärfen-Etablissements der Insterburg-Provintzer Bahn“ einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair **Paschowsky**, Victoriastr. No. 4, und im Bau-Bureau zu Insterburg, Goldap, Dlehto und Lydt aus, werden auch von diesen gegen Franco-Einsendung von 1,50 Mk. pro Exemplar abgegeben.

Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung I.

In allen renommirten Musikalien-Handlungen vorräthig!

Eben erschien das V. Heft (enth. Nr. 25—30 der bereits allgemein beliebten Sammlung

der besten Compositionen

für Clavier leicht bearbeitet, mit Fingersatz versehen und unter dem Titel: „**Der Octavenhasser**“ herausgegeben von

Otto Standke,

op. 28. Nr. 25—30 à 1 Mk., zusammen in Heft V. nur 3 Mk.

Nr. 25. Der kleine Postillon.

„ 26. Die Marseillaise.

„ 27. Ach, wie ist's möglich dann

„ 28. Durch die Wälder, durch die Auen.

„ 29. Der Carneval von Venedig.

„ 30. Du liebes Aug', du lieber Stern.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franco.

Verlags- und Lager-Cataloge werden auf Wunsch **gratis und franco** geliefert.

Pet. Jos. Tonger in Köln a. Rhein.

Annoncen-Annahme

in der **Annoncen-Expedition** **Rudolf Mosse** Centralbureau: Berlin SW., Jerusalemstr. 48.

Die **Expedition dieses Blattes** übernimmt **Aufträge zur Vermittlung an obiges Institut.**

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten **Modenzeitungen**

VICTORIA XXVIII.

Jahrgang.

Erscheint 4 Mal monatlich.

Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern):

2 R.-Mark 50 Pfge.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten Deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VII. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern):

2 R.-Mark.

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern:

4 R.-Mark 50 Pfge.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrierte Modenzeitung

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mark.**

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volksausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeitsnummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria

46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probenummern gratis.

Dombau-Lotteries

Gewinnliste einzulichen, auch à 10 Pf. täglich **Wilhelm Fischer.**

Freitag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen vor dem Gasthause des Herrn Thieß in Nimmerjatt anderweitig abgepfändete 1 Kuh und 1 Schwein gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Bolzio,

Grichts-Ex-tutor.

Freitag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen beim Wirth S. Veck in Reisten-Jacob 3 Schweine, 3 Ferkel, 1 Pferd, 1 Kleider-schiff, 1 Spiegel und 1 Commode meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Tennigkeit,

Ex-tutor.

Sonnabend, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktionslokal des hiesigen Kreisgerichts folgende Nachlassgegenstände, als: 1 Jacke, 2 Hüte, 2 Paar Hosen, 3 Hemden, 1 Mütze, 1 Umbo, 1 Jacke und zwei Paar Stiefel meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Tennigkeit, Ex-tutor.

Der Lederindustriele,

Organ für die Lederindustrie Ost- und Westpreußens.

Inserate für die am 5. Februar c. erscheinende Probe-Nummer dieser von dem Verbands der Lederindustriellen Ost- und Westpreußens gegründeten Zeitung werden bis 31. Januar c. in der Buchdruckerei von **Julius Jacoby**, Königsberg i. Pr., Fleischbänkentr. 4, entgegengenommen.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erscheint:

Brockhaus' fl. Conversations-Lexikon.

Dritte vollständig umgearbeitete Auflage.

Mit zahlreichen Karten und Abbildungen

In 40 Heften zu 30 Pf.

Alle Buchhandlungen führen Bestellungen auf das Werk aus

(Praktisch, gefällig und dauerhaft.)

Gefütterte Franz. Holzschuhe

für Herren, mit weichem Leder pro Paar mit Mk. 4.

für Damen desgleichen pro Paar mit Mk. 3,75,

für Herren Filzgaloschen mit Lackbelag und eleganter Ausstattung pro Paar mit Mk. 5,50,

für Damen desgleichen pro Paar mit Mk. 5,00, versenden gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

H. Laasner & Co., Thorn.

Pfannkuchen pro Dkd. 50 Pf., **Storchnester** à 25 Pf.

empfiehlt **H. Daum.**

Geschen und dunkle Möbel

billigt bei **C. Schröder**, breite Straße 24.

Zahnschmerzen

jedlicher Art werden sofort gestillt durch die

Universal-Zahntinctur

von **J. Klotz**, Freiburg i/Schl.

Niederlage bei **Herman Horeh.**

Gutes Pferdeheuen,

pro Centner 3 Mk. 25 Pf., steht zu verkaufen bei **S. Weinberg**, Fischerstraße 5/6.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindhusten, ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Gemüthsmittel.

Nur ächt bei **Ed. Schnee** in Memel.

Camellien, weiß, roth, schöne Hyazinthen, Alpenveilchen

empfiehlt **A. Merkert.**

Post-Packet-Declarations

vorräthig in der Buch- und Stein-druckerei von **F. W. Siebert.**

Eine **Zinf-Schwanne** ist zu verkaufen oder zu vermieten Hospital-Straße No. 23.

Einige Jahrgänge **Gartenlaube** sind zu verkaufen Polangenstraße 3.

Ein junger hellgelber **Budel** ist billig zu verkaufen Bäckerstraße 9 u. 10.

Wer ein roth polirtes, gut erhaltenes **Kinderbettst.ell** zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden hohe Straße Nr. 19/20.

Ein **Büchergestell** wird zu kaufen gesucht Lützenstraße No. 12, rechts.

Verloren!

ein schwarz Mohairvolls-Luch Dienstag Abend Schützenhaus Funder geb. abzug. Polangenstr. 1.

Ein **Schleier** ist verloren; gegen Belohnung abzugeben Polangenstraße Nr. 17.

Ein junger weiß- und gelb-gelbter **Budel**, „Trimm“, hat sich verkauft. Es wird gefeten, ihr Polangenstraße 8 abzugeben.

Eine Belohnung Demjenigen, der den Dieb ermittelt, der in der Nacht vom 22/23 von unse-rem Wagen 4 kleine und 2 große Kapseln gestohlen. Vor Anlauf warnen **Laaser & Neumann.**

Geld gegen Pfand- u. Siderheit verleiht

Albert Fischer, Marktstr. 3—4.

Ein militärfreier junger Mann, 23 Jahre alt, welcher 8 1/2 Jahre in London war, der Englischen Correspondenz und Buchführung mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Comtoir. Gefl. Offerten unter **R. S.** empfängt die Expedition dieses Blattes.

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht eine Stelle als Hüthe der Hausfrau anzunehmen, oder in einem Verkaufsgeschäft placirt zu werden. Gefällige Adressen unter **B. P.** werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein treuer, fleißiger **Hausmann** findet sofort Dienst bei **G. R. Kuhn.**

Einige Damen, welche sich als Sängerninnen ausbilden wollen, event. gesungen haben, können sich melden **Restaurant de Passage** bei Director **A. Schmidt.**

Ein freundliches Zimmer nebst Cabinet ist mit auch ohne Möbel zu verm. grüne Str. 5.

Holzstraße 18 sind Wohnun-gen von je 2 Stuben und Cabinet von gleich und vom 1. April d. J. miethfrei. Näheres bei Herrn **M. Adomeit** oder im Hause selbst bei **Moritz Werner.**

Marktstraße 40, eine Treppe, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 15. April zu vermieten.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten Wiesenstraße No. 27.

Mehrere Speicherräume hat billig zu vermieten **J. Aberger**, Ballastplatz.

Donnerstag, den 24. Januar 1878.

Die Tafelrunde des Czaren.

Es scheint uns zeitgemäß, einen Blick auf die Männer zu werfen, welche des nordischen Artus Tafelrunde bilden. Mit Ausnahme eines Einzigen sind sie durchaus nicht von der wilden Abenteuerlust der celtischen Ritter erfüllt, von denen uns die Sage viel wunderbare Heldenthaten erzählt. Nur einer war es, der zum Kriege rief, und allerdings war dieser Krieg so gut wie unvermeidlich, sobald einmal der allgewaltige Herrscherwille des Czaren durch die von einer exaltierten Partei künstlich erregte Volksstimmung, sowie durch die trügerischen Vorspielungen über die Ohnmacht der Türkei gereizt worden war, den alten Lieblingsplan der Russischen Politik zur Ausführung zu bringen. Freilich ist Alexander II. auch gerecht und billig genug, um die Verantwortlichkeit, unter der er gehandelt, voll und ganz allein zu tragen, und nichts liegt ihm ferner, als nach so vielen schweren Enttäuschungen diese Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen und etwa die Männer seiner Umgebung für den traurigen Verlauf des Krieges seine Ungnade lächeln zu lassen.

Den ersten Platz unter ihnen nimmt General-Adjutant Graf Alexander Wladimirovitch Adlerberg ein, welcher seinem Vater Wladimir Feodorowitch Adlerberg, dem bewährtesten Freunde und Diener Nikolaus' und auch Alexander II., vor sechs Jahren im Amte des Haus- und Hofministers folgte. Wie der Ältere Adlerberg das Echo und der Schatten Nikolaus' war, so ist auch der jüngere der alter ego seines kaiserlichen Herrn, sein steter Begleiter und — Partner im Kartenspiele. Er ist ein vollendeter Hofkavalier und wie kein Anderer in alle Geheimnisse des Hofes eingeweiht, deren lebende Chronik er mit Fug und Recht genannt werden kann. In jüngeren Jahren liebte der Graf ein hohes Kartenspiel, und seine Schulden, die sich oft auf eine halbe Million beliefen, hat sein kaiserlicher Protector stets in liberaler Weise bezahlt. Jetzt ist er ernster geworden und wegen seines leutseligen und herablassenden Wesens einer der populärsten Männer Petersburgs. Der Umstand, daß der erste Günstling des Czaren lutherischer Konfession ist, mag wesentlich zu der geschätzten Stellung, welche die lutherische Kirche in Rußland einnimmt, beitragen. Aber auf den Gang der Politik übt er keinen Einfluß, da er sich abschließend stets von allen politischen Angelegenheiten und von den herrschenden Parteien fern hält.

Des Czaren diplomatischer Beirath und nächster Günstling ist der Reichskanzler Fürst Grottschaloff, ein in der Kesselroben'schen Aera aufgewachsener und gewiegter Diplomat, der ebenfalls das Erbstück eines treuen Dieners des kaiserlichen Hauses repräsentirt. Nachdem dieser unter der früheren Regierung als Botschafts-Secretair in Stuttgart und später als Bevollmächtigter beim Bundesstage in Frankfurt am Main, aus welcher Zeit seine intimen Beziehungen zu unserm Reichskanzler v. Bismarck stammen, vielfache Beweise von seiner diplomatischen Gewandtheit abgelegt hatte, übernahm er nach dem Abschluß des Pariser Friedens an Stelle Kesselroben's das Ministerium des Auswärtigen. In Folge des Zwiespaltes mit Oesterreich und des plötzlich erwachten Slavischen Nationalitätsprinzips in Rußland war eine neue Phase in der Russischen Politik eingetreten. Durch diese von den heterogensten Elementen bewegte Strömung das absolutistische Staatsgeschiff hindurch zu lenken und nicht an den zahlreichen Klippen zerbrechen zu lassen, war keine leichte Aufgabe, die der weltkluge und gebildete Reichskanzler mit Geschick löste, bis die zu hoch rollenden jeder westlichen Annäherung feindlichen nationalen Wogen ihm das Steuerruder entwandten. Der Krieg war nicht nach seinem Sinne, doch Fürst Grottschaloff entzog seine staatsmännische Kraft dem Vaterlande nicht. Siegreiche Erfolge herbeizuführen, lag außerhalb seiner Machtphäre, und der Blickersche Ausspruch: Was das Schwert errungen, hat die Feder verborgen — findet bei ihm in umgekehrter Form Berechtigung.

Der drittmächtigste Mann und präsumtive Nachfolger Grottschaloffs ist Graf Peter Schwaloff, der gegenwärtige Botschafter in London. Bis zum Jahre 1865 bekleidete er das Amt des Generalgouverneurs von Livland und Kurland, in welcher Stellung er sich sowohl durch seine Lebenswürdigkeit als durch seine liberalen Gesinnungen die Sympathien der Deutschen in den Ostprovinzen zu erringen wußte. Als nach dem bekannten Amentate auf das Leben des Czaren die Christen geheimer revolutionärer Gesellschaften in Rußland zu Lage trat, wurde es nöthig, die Leitung der dritten Abtheilung Er. kaiserlichen Majestät höchstgenerer Kanzlei in die Hände eines energischen Mannes zu legen, der zugleich den humanen Intentionen Alexanders II. zu genügen wußte, und die Wahrung der Ruhe des Staates bedrohenden revolutionären Geist unschädlich, sondern ging auch dem gährenden Panlawistischen Gebahren energisch zu Leibe, obgleich er dadurch in Collision mit dem Czarenwirth gerieth, weil er dessen geheimen Vieswechsel mit Kalkoff und den anderen Slavophilen Führern aufging und dem Czaren übergab. Schwaloff ist in der That der aufrichtigste und ergebenste Diener des Czaren und in seiner gegenwärtigen diplomatischen Stellung nach Kräften bemüht, das gute Vernehmen mit England aufrecht zu erhalten.

Der Kriegsminister Miljutin nimmt, wie es sich von selbst versteht, augenblicklich einen hervorragenden Platz im Kreise der kaiserlichen Räte ein und verdient unser ganz besonderes Interesse. Von ihm ist bekannt, daß er ein frei-

finniger und redlicher Staatsdiener ist, der den wesentlichsten Antheil an den Reformbestrebungen Alexanders II., besonders an der Panlawemanzipation hat. Seit 1862 Kriegsminister, ist er unablässig bemüht, den in der Armee herrschenden Nepotismus und den Adelsprivilegien zu steuern, sowie die Lage der Soldaten menschenwürdiger zu gestalten. Sein volksthümlicher Liberalismus bewog ihn, eine Zeit lang dem die Volksstimmung wiederpiegelnden Panlawismus das Wort zu reden, aber, seitdem durch den Deutsch-Französischen Krieg die Sympathien für Deutschland am Hofe des Czaren wuchsen, hat er sich von seinen ehemaligen politischen Freunden abgewandt und wirkt ebenfalls auf einen Anschluß an Deutschland hin. Die Einführung der allgemeinen Militärpflicht, die sich in der Kürze der Zeit noch nicht erproben konnte, ist sein Werk.

Auch Walsch, der frühere Minister des Innern und gegenwärtige Domänenminister, dessen Rath viel gilt, wird von dem Czaren ausgezeichnet. Er begann seine Laufbahn unter der Regierung Nikolaus' in der Kanzlei des überaus Deutsch-freundlichen damaligen General-Gouverneurs der Ostprovinzen, Suwaroff, des Entsets des berühmten Feldmarschalls, und hat in jener Zeit bleibende Eindrücke Deutsch-freundlicher und liberaler Gesinnungen empfangen, die er später als Gouverneur von Kurland betheiligte und auch in der Folge treulich bewahrt hat. Als Domänenminister war er der thätigste Förderer der Reformen Alexanders II. und sein ausschließliches Werk ist die Abschaffung des schändlichen „Disziplinens“, der Branntweinpacht, die der wunde Fleck der Russischen Verwaltung und die Hauptursache der Velleitigkeit und Corruption war. Im Jahre 1861 zum Minister des Innern ernannt, wußte er sich inmitten der schwierigsten Verhältnisse, welche das panlawistische Geistes, die revolutionäre Gährung im Innern und der Polnische Aufstand geschaffen, und trotz der Anfeindungen des auf seine Privilegien poehenden Adels, die er zu schmälern suchte, lange Zeit zu behaupten. Dem Gebahren der Altkaloff und Konsorten stand und steht er feindlich gegenüber, was ihm den Czarenwirth, der ihn mehrmals persönlich verletzte, zum Feinde machte. Als gebildeter Mann perhorreszirte er das rohe Auftreten des Polenbändigers Murawjew und befürwortete das Wielopolstische Ausöhnungsprojekt. Den sich von allen Seiten häufenden Schwierigkeiten mußte er endlich weichen und dem unglücklichen und unbeliebten Timaschew das Feld räumen, aber seine Wiederberufung ist mehr als gewiß.

Einer der populärsten Rathgeber des Czaren ist der Finanzminister v. Neuten, ein Deutscher aus den Ostprovinzen, welcher im Jahre 1862 auf persönliche Verwendung des freisinnigen Großfürsten Konstantin in seine gegenwärtige Stellung kam. Daß es ihm nicht gelungen, eine multilateralige Finanzwirtschaft zu schaffen, den Werth der Russischen Baluta zu heben und das Prohibitionsystem zu beseitigen, ist nicht seine Schuld. Die Finanzen befanden sich zur Zeit seines Amtsantrittes in völliger Zerrüttung und ein Staatsbankrott schien kaum noch vermeidlich. Der eragierten Volkspartei, die bereits Oberwasser hatte und das Protektionsprinzip hartnäckig vertheidigte, war nicht beizukommen. Die Finanzmänner, bei denen sich der Finanzminister in speziellen Fällen Rathsholte, waren g.wissenlose nur auf ihren persönlichen Vortheil bedachte Personen, die das Finanzministerium nur als eine Verschönerung ansahen und zu irrationalen und phantastischen Projecten riefen. Daß unter solchen Umständen eine Katastrophe bis jetzt glücklich vermieden worden, ist unzweifelhaft des Finanzministers Verdienst. Seinen rastlosen Bemühungen gelang es, eine bessere wirtschaftliche Ordnung in der Verwaltung herzustellen, eine regelmäßige Veröffentlichung des Budgetvoranschlags durchzuführen, das Ausland für die Russischen Finanzen auf Neue zu interessieren und endlich die verschiedenen Einnahmeposten der directen und indirecten Steuern, sowie der Regalien wesentlich in die Höhe zu bringen. Der Krieg verhängt nunmehr allerdings die Früchte der angebahnten besseren Finanzwirtschaft, die nur erst bei ruhigen Zeiten wieder in normale Bahnen einlenken kann.

Wir könnten hier noch auf Männer verweisen, wie der Unterrichtsminister Graf Dolstoi, Graf Deloff und der merkwürdlich über die Sicherheit der Hauptstadt wachende Ober-Polizeimeister Trepoff. Allein wir begnügen uns für heute damit, nur noch den Mann des Tages, den Propheten der panlawistischen Heißsporn, Ignatieff, zu erwähnen, der in der That in diesem würdigen Kreise wie ein Eindringling erscheint. Die hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes sind schrankenloser Ehrgeiz und Stolz, den er mit Hilfe der dominirenden Partei der Kalkoff, Leonijeff zu betriebligen hoffte. Als es ihm gelungen war, mit China einen günstigen Vertrag abzuschließen, der Rußland einen Theil des Amurgebietes einbrachte, galt er jener Partei als ein diplomatisches Genie, und sie setzte es auch durch, daß er im Jahre 1865 Botschafter in Konstantinopel wurde. Von nun an war sein ausschließliches Bestreben darauf gerichtet, Rußland zu einem neuen Kriege gegen die Türkei zu bewegen, um womöglich Konstantinopel in Russischen Besitz zu bringen und ein neues Byzantinisches Reich unter Rußlands Oberhoheit zu errichten. Seine ganze Thätigkeit setzte er daran, die Unzufriedenheit der christlichen Unterthanen des Sultans zu schüren, ihre Vorstellung von der Russischen Macht zu steigern, mit den slavischen Stammesverwandten Beziehungen zu unterhalten und den Vätschen und Schwächen des Osmanenreiches nachzuspüren. — Man kann aber nicht sagen, daß er dabei besondere diplomatische Begabung an den Tag gelegt hätte, im Gegentheil ist es sicher, daß er sich in

dem, was er wünschte, gern selber täuschte und diese Selbsttäuschung nicht selten soweit trieb, daß er mit seinen Berichten auch diejenigen irre führte, die der Meinung waren, sich unbedingt auf ihn verlassen zu können. Niemand hat den Spitznamen: „Vater der Lüge“, den Ignatieff sich gelegentlich seiner Berichterstattung über den Kretischen Aufstand erworben, mit mehr Recht verdient als er, und der offenkundige Mangel an diplomatischem Talent hätte ihn um allen Kredit bringen müssen; wäre man in Petersburg nicht völlig mit Blindheit geschlagen gewesen. Auch neuerdings ist Ignatieff trotz seiner Schlaueit und Künstelewandtheit von den Türkischen Diplomaten übertrumpft worden, und Rußland hat, was man auch sagen möge, das Fiasko, das es davongetragen, in erster Linie der ungeschickten Taktik des Herrn Ignatieff zu danken. Sein Stern scheint denn auch merklich im Erblaffen zu sein. Man muß hoffen und es im Interesse Rußlands zu wünschen, daß mit dem Falle Ignatieffs, wenn er erst einmal eintritt, auch der böse Dämon des Panlawismus, der mehr als alles Andere die Wohlfahrt Rußlands gefährdet, für immer ausgetrieben werde. (V. Tgl.)

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

Er war vor sie getreten, hatte ihre beiden Hände erfaßt und drückte diese eine nach der anderen stürmisch an die Lippen. Sie sah ihn mit einem eigenthümlichen Blicke groß an, halb wie pründend, halb wie zerstreut — sie ließ ihm ihre Hände, wandte sich dann langsam von ihm und flüsterte halblaut:

„Sagen Sie mir jetzt nichts davon, nichts mehr — keine Silbe — Sie wissen, ich nehme nie ein Wort zurück — aber schweigen müssen Sie darüber — geloben Sie mir, daß Sie gegen die Welt schweigen wollen — bis ich Ihnen die Lippen öffne! Und ich bitte Sie, gehen Sie jetzt, gehen Sie zu Karlstein und sprechen mit der Energie eines Mannes zu ihm...“

„Mit der Energie eines Mannes, der von einem ungeheuern Glück getragen, eben die Kraft in sich fühlt, mit der Welt zu ringen und die Welt zu bestegen,“ rief Welsen aus; „aber nicht einen Augenblick länger wollen Sie mich hier dulden, Ihnen dies Glück zu schildern, Marie?“

Sie legte schwermüthig lächelnd ihre Hand auf seine Schulter — sah ihm eine Weile offen und wie vertrauensvoll in's Auge und sagte dann:

„Nein, nicht einen Augenblick. Ich möchte, daß Sie jetzt gingen, Welsen — ich möchte es in der That, ich bitte Sie darum; ich möchte allein sein; wenn es Ihnen wunderbar, eine Mädchen-Caprice scheint, ich kann nicht anders — o bitte, lassen Sie mich selber!“

Welsen konnte nicht anders, als ihr gehorchen. Er verließ sie im größten innern Jubel über sein Glück — selbstsam bewegt zugleich durch die Art und Weise, wie sein Glück ihm geworden — so brüsk, so plötzlich, so ohne alle die Gefühls- und Gemüthsbergänge, in denen er hätte schwelgen mögen! Und so merkwürdig praktisch hatte Marie die Sache genommen — sich ihm einfach verlobt, damit er ein Recht habe, mit ihrem Schwager zu verhandeln, sich als dessen Berather und Lenker aufzuwerfen! Es war das etwas wie ein bitterer Tropfen in den Kelch seiner Seligkeit — aber was macht am Ende ein Tropfen in einem ganzen Kelch — er grübelte nicht weiter darüber, er stürmte fort und beschloß, sofort Karlstein aufzusuchen — er hätte ja auch nicht lange so allein sein können, er mußte einen Menschen haben, dem er das Glück, von dem sein Herz überströmte, mittheilen konnte und durfte, das Glück, das ihn egoistisch genug machte, jetzt schon Karlstein's Angelegenheit fast als die untergeordnete, als die Nebensache zu betrachten, als die dunkle Folie zu seinem eigenen Erlebnisse.

Er fand Karlstein in den untern Räumen des Hauses, nachdem er zwei große dunkle Geschäftszimmer, in denen mehrere Commis beschäftigt waren, durchschritten und ein drittes kleineres, das auf den Garten hinausging. Karlstein saß an einem Schreibpult, aber er arbeitete nicht, er hielt den Kopf auf den Arm gestützt und blickte so durch die geöffnete Fenstertür auf die Gebüsche im Garten hinaus. Als Welsen eintrat, wandte er ihm langsam das Gesicht zu und sagte mit gezwungener Scherzhaftigkeit:

„Ah, Doktor — Sie hier unten bei uns? Wollen Sie das Geschäft in Nahrung setzen durch einen Auftrag auf einige Fässer guten Französischen Nebenbluts — oder gilt's eine Badereise meiner Gattin durchzusetzen?“ „Keines von Beiden, Herr Karlstein,“ versetzte Welsen; es ist weder eine Sache Ihres, noch eine Sache meines Geschäfts, was mich zu Ihnen führt, sondern eine Angelegenheit, zu der ich schwer die Einleitung finden würde, wenn ich nicht in einer Stimmung wäre, in der man Muth hat, in allen Dingen gerade auf's Ziel loszugehen. Also kurz heraus, ich habe mich mit Ihrer Schwägerin Marie verlobt, und in ihrem Auftrage komme ich mit Ihnen zu reden...“

„Ah — das ist etwas, das ich nicht erwartete!“ rief Karlstein aufspringend aus. „Sie — mit Marie?“

Aber freilich, weshalb nicht — und wenn es so ist, so nehmen Sie meinen besten Glückwunsch dazu — ich wüßte nicht, weshalb ich nicht damit einverstanden sein sollte!

Karlstein streckte ihm die Hand hin mit seiner eigenthümlichen Ruhe, ihn mit einem Blicke anschauend, in dem nichts als der Ausdruck der Ueberraschung und weder ein Zeichen der Unzufriedenheit noch der Freude lag. „Aber,“ fuhr er fort, „kommen Sie mit mir in den Garten hinaus, Doktor, weil uns hier jeden Augenblick einer meiner Schreiber stören kann. — Wenn ich im Garten bin — das ist strenge Consigne — dürfen sie mir nicht folgen. Kommen Sie, wir haben ja jetzt ein wenig zu überlegen, denn ich, wie das Ereigniß Charlotten beigebracht werden soll, deren Opposition ich fürchte. Sie wissen, daß Marie von ihrem guten Willen bei einer Verheirathung abhängig ist?“

„Leider,“ fiel Velsen ein, „weiß ich das, und auch wie entschieden Ihre Frau gegen meine Verbindung mit Marie ist. Ich habe vor wenig Tagen bei ihr um Mariens Hand geworben und bin in der schönsten, rücksichtslosesten und bittersten Weise abgewiesen!“

„Ah — und Marie hat Ihnen dennoch das Jawort gegeben? Nun, wenn sie Sie liebt, so ist das brav und tapfer von ihr, es zeigt, daß sie ein richtiges starkes und gesundes Herz hat, und dazu das Bewußtsein von dem ewigen und heiligen Rechte des Herzens, das sich keine Gesetze geben zu lassen braucht von dummen Testamenten und franten verbitterten Schwestern!“

Sie gingen, während Karlstein dies mit einer bei ihm überraschenden Wärme sagte, auf einem gestiegenen Schlangenpfade dem kleinen Pavillon in der Ecke des Gartens zu, den wir kennen.

„Das scheint es zu beweisen,“ antwortete Velsen ein wenig zögernd, „und es macht mich glücklich, daß ich glauben darf, es ist so. Doch gab mir Marie ihr Jawort in einem Augenblick großer Gemüthserschütterung, deren Gegenstand nicht ihre Neigung für mich, sondern eine ganz andere Angelegenheit war — Ihre Angelegenheit, Karlstein —“

„Meine Angelegenheit?!“ rief Karlstein stehen bleibend und die Farbe wechselnd aus.

Velsen legte die Hand auf seine Schulter. „Karlstein,“ sagte er dabei bewegt und mit sehr sanftem, warmherzigen Tone — „ich fühle, was ich mir herausnehme, indem ich bei Ihnen davon beginne. Sie werden mir zürnen, Sie werden es unerhört finden — aber das wird mich nicht abhalten, offen mit Ihnen zu reden, als Ihr Freund in meinem Namen, als Ihr künftiger Schwager in Mariens und in Ihrer Frau Namen, für die ich ja auch wohl das Recht erhalten habe, einzutreten.“

„Velsen,“ rief Karlstein mit bleichen Lippen aus, „wovon zum Teufel reden Sie, worauf wollen Sie kommen — nehmen Sie sich in Acht, es giebt Dinge, bei denen ich keinen Scherz verstehe!“

„Darum beabsichtige ich auch nicht zu scherzen, sondern Ihnen nur einen auf Alles und Jedes gefaßten Ernst zu zeigen, der sich jedoch durch keinen Zorn und keine Drohung beirren läßt. Aber lassen Sie uns ruhig und kühl erörtern — finden Sie sich dann nachherhand von mir beleidigt, so können wir uns ja unter Beobachtung aller Formen der Höflichkeit und Courtoisie schießen oder schlagen oder was Sie wollen! Die Sache ist die, daß ich gestern Abend in Holtbach war — als Arzt des Aufsehers über das kleine Gut; daß ich dort auf Plattner stieß und von ihm beschuldigt wurde, der Freund eines dort verborgenen jungen Mädchens zu sein; daß ich, empört darüber, nun unbeobachtet in das Herrenhaus einbrang und so zur Entdeckung Ihres kleinen pikanten Romans oder, wenn es nicht das ist, Ihres tragischen Drama's kam, dessen leidenschaftliche Scenen sich im Sichelzimmer von Holtbach abspielen — Pardon, wenn Sie finden sollten, daß ich meinen Vortrag, nicht scherzen zu wollen, verleugne — ich weiß mich nicht besser auszudrücken.“

Karlstein stand tief erbläut und bestete seine großen blauen Augen mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Zorn und Schmerz auf den jungen Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 23. Januar. Belegentlich der am Sonntag in Berlin begangenen Feier des Krönungs- und Ordensfestes haben an höhern Orden in Ostpreußen erhalten: Den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: v. Hausmann, Generalleutnant und Inspector der 1. Feld-Artillerie-Inspection. — Den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: v. Wedell, Generalleutnant und Commandant von Königsberg i. Pr. — Den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: Wager, erster Präsident des Appellationsgerichts zu Insterburg. v. Schmeling, Regierungs-Vize-Präsident in Königsberg. Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: v. Wülfel, Oberst und Commandeur des Ostpr. Jäger-Regiments Nr. 33. — Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Vallhorn, Confistorial-Präsident zu Königsberg i. Pr. Dobillet, Ober-Regierungsrath zu Gumbinnen. Juncq, Bantdirector zu Königsberg i. Pr. v. Stocken, Oberst und Commandeur des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1. Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Bruß, Militmeister à la suite des Schleiftrains-Regiments und Vorstand der Militär-Schule zu Königsberg i. Pr. Dr. Cholewius, Professor und erster Oberlehrer am Aneiph. Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Devenz,

Polizei-Präsident zu Königsberg i. Pr. Dr. Guterbock, ordentl. Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr. Dr. Hildebrandt, Medicinalrath und ordentl. Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr. Jhken, Oberst-Lieutenant im Ostpr. Jäger-Regiment Nr. 33. Rißke, Zahlmeister beim 6. Ostpr. Jäger-Regiment Nr. 43. Runtz, Kreis-Steuereinnahmer zu Rastenburg. Vordt, Wasserbau-Inspector zu Rudersdorf, Reg.-Bez. Gumbinnen. Medem, Postdirector zu Lillst. Mielke, Regierungsrath zu Königsberg i. Pr. Pohl, Kreisgerichtsrath zu Gumbinnen. Richter, Landesdirector der Provinz Preußen zu Königsberg i. Pr. Röhling, Appellationsgerichtsrath zu Insterburg. Schmiedel, Fortmeister zu Königsberg i. Pr. Selle, Ober-Bürgermeister zu Königsberg i. Pr. v. Winkler, Steuer- und Kataster-Inspector zu Königsberg i. Pr. v. Wohlgenuth, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Ostpr. Jäger-Regiments Nr. 1. Ziegner, Postdirector zu Königsberg i. Pr. — Den Königlich-kronens-Orden vierter Klasse: Hartig, Fortifications-Secretär zu Memel. v. Sanden, Gutsbesitzer zu Eyd. Seidler, Inspector der Seeligerischen Erziehungsanstalt zu Braunsberg. Tobias, Seminarlehrer zu Angerburg, Reg.-Bez. Gumbinnen.

*x Tilsit, 22. Januar. Seltene Kunstgenüsse bieten sich uns hier jetzt recht oft, da schon seit 5 Wochen der Claviervirtuose Herr Progi sein Standquartier bei uns aufgeschlagen hat und sei es in der Umgegend, sei es in der Bürgerhalle, wohl auch oft begleitet von unserer vortrefflichen Stadtkapelle, die unachahmliche Technik seiner gerade nicht sehr schönen Hände auf dem Flügel bewundern läßt; sein Notengebüchse ist kolossal. — Eine auffällige Diebesgeschichte circulirt hier im Publikum. In einem Hotel der Deutschen Straße hatte sich vor einigen Tagen der Hotelier nach 12 Uhr Nachts in sein Schlafzimmer begeben und war im ersten Schlafe, als seine Gattin ein Geräusch im Zimmer vernimmt, dann auch das Klirren eines Schlüsselbundes; sie ruft ihrem Manne zu, ein Fremder sei in der Stube. Aus dem Bette und nach der Thüre springen, um dieselbe zuzuschließen, war das Werk einiger Sekunden für unsern Herrn D. Während die Frau Licht anzuzünden sich bemüht, hört man aber schon das schnelle Öffnen eines Fensters und bemerkt trotz der Dunkelheit einen unständig gekleideten Menschen durch- und auf die Straße schlüpfen. Bei Lichte belah man den Schaben. Die goldene Uhr war aus der Westentasche gestohlen, das Schlüsselbund aus der Hosentasche und in das Fach, wo der Hotelier seine Kasse aufzubewahren pflegte, der richtige Schlüssel gesteckt. Jedoch Röh und Handrührer sah man bis heute nicht mehr wieder. Wahrscheinlich ein frecher Einbruch und kühner Ausbruch. Jedemfalls ist es Jemand gewesen, der die Eigenschaften des Hauses und des Besitzers genau gekannt hat.

□ Königsberg, 21. Januar. Waren wir neulich in der Lage darüber zu klagen, daß hier Nichts vorgeht, so ist das jetzt anders. Heute Abend hält der erste Rabbiner Dr. Bamberger, im Handwerkerverein einen Vortrag über den Koran, der viel Interessantes verspricht. Etwas Neues und Originelles bietet uns heute ein Concert im Saale des Schützenhauses, wo ein Quartett von — Zugposaunen auftritt wird. In Königsberg ist ein solches Concert noch nicht dagewesen, doch entsinnen wir uns, zur Zeit Moritz Hauptmanns von einem solchen Posaunenquartett in der Thomaskirche zu Leipzig gelesen zu haben. Der Name Joh. Sebastian Bachs prangt auch dieses Mal auf dem Programm.

Morgen geben die Herren Hennig, Hünerfürst, Löwenhal und Schilke ihre dritte Solree für Kammermusik, bei welcher Herr Hennig zum ersten Male auch als Componist eintrifft wird. Donnerstag endlich findet wieder ein Abonnements-Vorles-Concert statt, bei welchem als Solist der vielgenannte Geiger Sarasate auftritt wird. Sie sehen, zu hören giebt es in dieser Woche genug. — Im Theater ging Wagner's „Rienzi“ zum ersten Male seit 1865 über die Bühne. Die Schaar der Jünger und Verehrer Wagner's waren vollständig erschienen, hatten aber doch das Haus nicht vollständig zu füllen vermocht. Die Direction hatte für Inszenierung und Ausstattung immense Opfer gebracht und dieser Theil der Aufführung konnte in der That nur Befriedigung hervorrufen. Der rein musikalische Werth der Oper wird von den Anhängern Wagner's bei weitem überhöht. Die Oper gehört unstrittig in das Gebiet der sogenannten Kapellmeisteroper; d. h. man findet ein Gemisch von Stylarten aller Nationen und aller Generationen und wenig Originalität der Erfindung. Originell ist beim „Rienzi“ der übergroße Reichtum an Recitationen, die sich in der That durch Schwung und Correctheit der Declamation auszeichnen. Dagegen wirken einige Trivialitäten geradezu abstoßend. Im 3. Act erscheint Rienzi mit Gefolge zu Pferde. Fel. v. Hartmann (Solonna) fiel die peinliche Aufgabe zu, vor dem Reiter einen Fußfall zu thun. Um das Pferd, trotz des Geißes der Musik und des Waffengeklirres ruhig zu erhalten, wußte sie beim Fußfall geschickt dem Pferde Zuder zu reichen, den das Thier mit vielem Behagen verspeiste. Erheitert wirkte das Gebahren des Pferdes, als es mit seiner Stützbarkeit fertig war und fortwährend den Kopf zu der immer noch knieenden Sängerin wendete. Als der Vorhang fiel, erhallte ein nicht erbenwollender Hervorruf, worauf Herr Müller-Kannberg wiederum zu Pferde auf die Bühne kam und sich seinen recht verdienten Applaus einverleete. Als das Publikum so Gelegenheit hatte, die Bühne leer zu sehen, überzeugte es sich, daß wirkliche Pferde auf der Bühne mitgewirkt hatten und diese einer gründlichen Reinigung bedurften.

ch. Königsberg, 22. Januar. Wir stehen jetzt erwartungsvoll vor der Saison der Maskenbälle; überall wo man hier hinschaut, sieht man in den Schaufenstern, die von dem Publikum förmlich umlagert sind, Masken und Costüme. Es ist zwar nicht für jeden erwünscht, daß derlei Vergnügungen meistens innerhalb geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, aber es drängen sich sonst wirklich so viele zweideutige Elemente dazu, daß wir uns nicht wundern können, wenn jede

Gesellschaft fremde Personen streng ausschließt. Jedoch hat der Zuspicient unseres Theaters, Herr Richter, die Absicht, zwei öffentliche Entree-Maskenbälle zu veranstalten, von denen der erste, Vernehmen nach, am 7. Februar im Saale des Schützenhauses vor sich gehen soll. — Wir sind schon jetzt im Stande über zwei Feiertage zu berichten, die von allgemeinem Interesse sind. Beide werden im Februar vor sich gehen. Die eine ist das fünfzigjährige Doctorjubiläum des allbekanntesten und vielverdienten Geheimraths Herrn Professor Rosenkrantz. Der greise Jubilar ist zwar beinahe ganz erblindet, aber sonst noch vollständig frisch. Die hiesige Studentenschaft hat zum Zweck der Feier bereits Sonnabend eine Versammlung gehalten und wird unsere Stadt jedenfalls wieder den schönen Anblick eines Fackelzuges, der größten akademischen Ehrenbezeugung, haben. Wir werden nicht unterlassen später über die Festlichkeit zu berichten. — Dann wird am 12. Februar der hiesige Centralverein Gabelsberger Stenographen sein dreizehnjähriges Bestehen feiern. Wie wir aus russa mittheilen können, ist dießhalb ein überraschend reiches Programm entworfen und wird unter anderem auch eine theatrale Aufführung vor sich gehen, zu der verschiedene hervorragende Mitglieder ihre Mitwirkung zugesagt haben. So befindet sich auch unser allbeliebter Komiker J. . . . darunter. Nur der Winter treibt mit uns ein schändliches Spiel; sogar die Schlittschuhbahn hat er uns gründlich verewässert. Am Sonntag war der Schlittschuhclub gezwungen, die Bahn zu schließen, weil man dem Eise nicht mehr Tragfähigkeit genug zutraute. Zudem ist die Glätte in den Straßen eine wahrhaft Furcht erregende, und nur unseiner, der Junggefell in der Manlarbe, hat einen Nutzen davon, nämlich den, daß man nicht viel heizen braucht. Doch noch einen weiß ich, dem die Wetteränderung jedenfalls gefallen wird, dem blinden Böienspieler, der allabendlich in der Nähe des Kanthentmals seine wehmüthigen Töne erschallen läßt, und dem wir von Herzen ein reichlicheres Almosen wünschen, als es ihm in der That zu Theil wird. Zudem spielt der Mann so vorzüglich, daß er sich auch in weiteren Kreisen hören lassen könnte.

B. Danzig, 22. Januar. Im Allgemeinen sind die Eindrücke im hiesigen Regierungsbezirk glatt zugefroren und haben sich keine oder nur ganz geringe Eisverfahrungen gebildet. Die Eisverhältnisse sind bis jetzt nicht Besorgniß erregend, nur läßt das häufig wiederkehrende Schmelzen, in Folge dessen das Wasser seit dem Stehenbleiben des Eises bis zur Mitte des Monats auch bereits um ungefähr 0,7 M. gestiegen ist, partielle Eisgänge erwarten, wodurch die Verhältnisse allerdings ganz verändert werden könnten. Am Verzögerungen und namentlich Streitigkeiten zwischen der Regierung und den Reichverbänden bei Einleitung der Eisprengungen in der Weichsel und Vertheilung der Kosten zu vermeiden, haben die Herren Ressortminister die Regierung mit definitiver Regelung dieser Verhältnisse durch Aufstellung eines Regulativs beauftragt. Das Regulativ ist bereits fertig und soll in den nächsten Tagen den beteiligten Reichverbänden zur Anerkennung mitgetheilt werden. — Die am Sonnabend beendete erste Schwurgerichtsperiode umfaßte 12 Sitzungstage. Zur Verhandlung kamen 20 Anlagen, von denen 2 durch Vertagung, 2 durch Freisprechung und 16 durch Verurteilung der Angeklagten erledigt wurden. Auf der Anklagebank waren 24 Männer und 2 Frauen. Der Gerichtshof hat im Ganzen 41 Jahre Zuchthaus und 18 Jahre Gefängniß und nur in einem Falle noch eine Geldbuße von 1000 M. über die Angeklagten verhängt.

Wlawa, 18. Januar. Auf der Marienburg-Wlawaer Eisenbahn ist kürzlich der erste größere Betriebs-Unfall zu beklagen gewesen. Ein sehr ausgebeuteter Güterzug trennte sich in der Nähe von Soltau an einer Stelle, wo sich große Schnee-Anhäufungen befinden, plötzlich in zwei Theile, indem an einem Waggon die Kuppel brach, und es stürzten nun mehrere Waggons übereinander. Nach den eingegangenen Berichten sind drei Waggons theils zerbrochen, theils erheblich beschädigt und drei weitere Waggons leicht beschädigt. Personen sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht beschädigt, der am Betriebsmaterial verursachte Schaden beläuft sich auf ca. 6000 Mark. — Seitens der Direction der Marienburg-Wlawaer Bahn werden jetzt Verhandlungen mit den russischen Behörden und der Direction der Weichselbrücke gepflogen, um die Einrichtung eines zweiten durchgehenden Zuges nach Warschau zu erzielen, der Erfolg dieser Verhandlungen ist zur Zeit aber noch fraglich.

Literarisches.

Illustrierte Welt. Deutsches Familienbuch. 26. Jahrgang 1878. In 14-tägigen Hefen à nur 30 Pf. Stuttgart, Verlag von Ed. Hallberger.

Es dürfte wohl kaum ein Unterhaltungsblatt geben, das so mannigfaltig und reichhaltig im Text, so gebiegen und überraschend schön ausgestattet durch Bilder Schmuck ist, als die „Illustrierte Welt“, bei wirklich erstaunlicher Billigkeit. Das neueste Heft dieses Familienblattes, das ja ein stets neu erscheinender Gast bei Hunderttausenden ist, bringt uns einen ebenso heiteren wie das Gemüth auf's tiefste ergreifenden Roman: „Stolz und Liebe“, bearbeitet nach Englischen Stoff von Vacano, neben dem merkwürdigen Roman: „Gräfin Sibylla“ von Alexander Römer. Passauer hat eine reizende, originelle Novelle zu diesem Hefte beigezeichnet. Gustav Raich bringt einen interessanten Artikel: „Ein Besuch bei Liliputanern“. Daneben eine Fülle von anregenden Artikeln aus allen Gebieten des öffentlichen wie gewerblichen und wissenschaftlichen Lebens, welche die Lectüre von Duzenden von Tageschriften und Fachblättern ersetzen. Es ist unmöglich, mehr Unterhaltendes und Anregendes, Belehrendes und Gemeinnütziges in Wort und Bild für die Familie zu bieten, als die „Illustrierte Welt“ dies in ihren Hefen für nur wenige Pfennige thut. Dies Blatt ist in Wirklichkeit ein Schatz für jede Familie.